Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 38 (1983)

Heft: 1

Artikel: Wenn die junge Saat im Frühjahr zu schiessen beginnt

Autor: Hunn, Magnus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegenwärtig läuft die Zeit eindeutig für den biologischen Landbau. Gerade von der Konsumentenseite her sind Bio-Produkte sehr gefragt. Ich glaube über Absatzschwierigkeiten kann sich kein Betrieb beklagen.
Ich möchte den biologischen Landbau nicht als Mittel gegen alles für den Kleinbetrieb im Berggebiet anpreisen. Sicher bestehen auch Probleme, die nicht nur durch den biologischen Landbau gelöst werden können. *Der biologische Landbau scheint mir aber eine solide Grundlage, die mir positive Aussichten für die Zukunft erlaubt.* E. Reusser

Wenn die junge Saat im Frühjahr zu schießen beginnt

Ueber diese Frage kann man sich verschiedene Vorstellungen machen, im engeren oder weiteren Sinn.
Frage: Haben Sie sich diesen Winter, in der etwas ruhigeren Zeit, etwas ausgespannt – einen guten Vorsatz gefaßt? Die Zeit richtig genutzt für die Weiterbildung? Die Vorbereitungen getroffen für das Frühjahr, die Fruchtfolgepläne überdacht, Saatmengen errechnet, um in der rascher werdenden Zeit mit ihrer Wetterlaune fertigzuwerden – um auch selber im Innern den Frühling zu spüren? Unter solchen Voraussetzungen geht die Arbeit dann leichter, die Bereitschaft, die Beobachtungsgabe wird gefördert. Nach jedem Winter will die Saat beobachtet werden, um einzugreifen, wenn es nötig werden soll. Vor allem späte Herbstsaaten, schlecht vorbereitete Aecker können für Ueberraschungen sorgen. Der Frost kann die zarten Würzelchen von der Erde lösen und das Pflänzchen stirbt ab. Solche Saaten sind dankbar für das Anwalzen, besonders in leichten Böden, damit sie wieder «Bodenschluß» erhalten, eine Güllengabe ist in den meisten Fällen empfehlenswert. Wo die Lücken allzugroß sind, bringt eine neue Saat in der Regel den besseren Erfolg, als etwas «Gelichtetes». Bedingt durch die lang anhaltende warme Witterung,

konnte das Getreide stark in den Winter gehen, so daß eine Güllengabe nicht allzufrüh nötig ist. In einem späteren Zeitpunkt gegeben, wirkt sie positiv auf den Ertrag. Bei den Frühjahrssaaten im allgemeinen richtet sich unser Auge besonders dem Unkraut zu. Hier ist entscheidend, daß wir im richtigen Zeitpunkt eingreifen. Alles andere muß ja früher in Ordnung gebracht werden, um der jungen Saat zum Erfolg zu verhelfen.
Jeder Frühling bringt ein neues Erwachen, ein neues Aufleben. Wir können die Schönheit der Natur praxisnah erleben, die Blütenpracht bewundern, haben keine Sorgen um Arbeitslosigkeit. Bauer sein, heißt ständiges Werken am Lebendigen.

Magnus Hunn

Das Unkraut eine Schicksalsfrage des organisch-biologischen Landbaus

Ueber diese Frage ist schon viel geschrieben worden. Aber immer wieder steht sie im Mittelpunkt des biologischen Landbaues. Selbst dem routinierten Fachmann bleibt sie nicht erspart. Wir haben jedes Jahr andere Voraussetzungen, Niederschläge, Klima, Boden, so daß eine schablonenmäßige Empfehlung zum Scheitern verurteilt ist. Jeder muß sich selbst zurechtfinden, wie er diese Frage auf seinem Betriebe löst. Zu den genannten Voraussetzungen, die ja von Gegend zu Gegend ganz verschieden sein können, kommen noch die topographischen Verhältnisse. So können nur einige Schwerpunkte gesetzt werden, die aber nicht auf Vollständigkeit beruhen.

Fruchtfolge:
Nach Umbruch werden die stark zehrenden Kulturen angebaut. Dazu gehören die meisten Hackfrüchte, vom Getreide vor allem der Weizen. In der Zeit, da Wiese ist, kann der Boden sich erholen. Das Bodenleben wird nicht gestört durch die verschiedenen Bodenbearbeitungen, die der Acker mit sich bringt. Leider werden aber öfters auch schon bei der Wiese Fehler begangen,